

# Weltoffene Unis

GERHARD WINDSCHEID

Deutschlands Universitäten sind bei Ausländern beliebt: Die Zahl der Studenten aus fernen Ländern ist im vergangenen Jahr kräftig gestiegen. Als besonders attraktiv erwies sich dabei das KIT. Der exzellente Ruf der Karlsruher Forscher hat sich nicht nur in China, sondern auch in vielen anderen Staaten herumgesprochen. Längst gehören Auslandssemester oder ganze Studienabschnitte fern der Heimat zum Pflichtprogramm der Studenten.

Nicht nur die Regierung in Peking weiß, dass die wirtschaftliche Aufholjagd nur mit bestens ausgebildeten Studienabgängern zu schaffen ist. Allerdings hat der Wissenstransfer auch schmerzliche Momente. China beispielsweise kauft inzwischen in den

westlichen Industriestaaten ganze Unternehmen auf, um an das begehrte Know-how zu kommen. Die in Deutschland super ausgebildeten Studenten kommen da gerade recht. Sie können das neue Wissen gleich in der Praxis umsetzen.

Vorlesungen auf Englisch und Betreuer, die mit ihren Studenten nur in Fremdsprachen plaudern, sorgen dafür, dass der Einstieg in die deutsche Uni-Welt leicht fällt. Umso schwerer gelingt dann allerdings die Integration in die deutsche Nachbarschaft, wie die jüngste Studie des Akademischen Auslandsdienstes (DAAD) ergeben hat. Ohne deutsche Sprachkenntnisse fällt nicht nur der Kontakt zu einheimischen Kommilitonen schwer. Zudem hofft Deutschland, dass so mancher Student aus dem Ausland am Ende in Deutschland bleibt und die Lücke an hoch qualifizierten Fachkräften füllt. Ohne Sprachkenntnisse wird das schwierig.